

Grußwort Gedenktafel für Ernst Ludwig Kirchner – 26. April 2023

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Anrede,

vielleicht ging es denjenigen unter Ihnen, die regelmäßig zu Veranstaltungen des Berliner Gedenktafelprogramms kommen, ähnlich wie mir: Als mir der Vorschlag, Ernst Ludwig Kirchner mit einer Berliner Gedenktafel zu ehren, vorgelegt wurde, musste ich kurz stutzen: Hat er noch keine Gedenktafel in Berlin? Kaum vorstellbar.

Bei manchen herausragenden Persönlichkeiten, deren Lebensgeschichte prägend mit Berlin verbunden ist, überrascht diese Tatsache. Bei Kirchner umso mehr, gehören seine Berliner Bilder doch zu den berühmtesten Porträts unserer Stadt und er selbst zu den wichtigsten Künstlern der Moderne.

Die raschen und doch detaillierten Zeichnungen Kirchners, seine berühmten Bilder, in denen er das Hauptstadtgeschehen festhielt – den Potsdamer Platz, den Nollendorf- oder Wittenbergplatz, sind einschlägig für die expressionistische Moderne, die Kunst der „Brücke“ und die Großstadt-Ikonographie Berlins. Die Varietés und dem Metropolen-Verkehr seiner Zeit hat Kirchner so oft und so lebendig eingefangen, dass sie uns nicht nur charakteristisch für die Stadt – heute wie damals –, sondern auch für den Künstler selbst erscheinen.

Zwischen 1911 und 1918 lebte er in Berlin. Durch sein Leben und sein künstlerisches Schaffen werden wir von Frau Beisiegel, Direktorin des Kirchner Museums Davos, in ihrer Laudatio mit profundester Kenntnis navigiert werden. Ich freue mich schon sehr auf Ihre Ausführungen, liebe Frau Beisiegel, und danke Ihnen bereits jetzt für die weite Anreise zu diesem schönen Anlass.

Mit seinem Umzug nach Berlin wurde Kirchner zu einem besessenen Porträtisten der Beschleunigung in einer seinerzeit wie heute explodierenden Metropole. Berliner Lebensmittelpunkte waren sein Atelier hier in der Durlacher Straße 14, danach sein Atelier im Dachgeschoss im Steglitzer Bismarckviertel, in der Körnerstraße 45. Von beiden Wohnateliers sind Fotografien überliefert, die das Interieur einer veritablen Künstlerbehausung zeigen, Wohn- und Arbeitsorte, Mansarden angereichert mit den eigenen Kunstwerken, Skulpturen, bestickten Wandteppichen und selbstgebaute Mobiliar. Das Atelier als Gesamtkunstwerk – so erscheint seine Herberge in den Bildern.

Seine Umgebung in Wilmersdorf und Friedenau muss Kirchner ebenfalls künstlerisch inspiriert haben. Nicht nur die berühmten Gemälde von den zentralen Plätzen und Straßen Berlins gehören zu seinem Berliner Oeuvre, auch die ihn umgebende Berliner Vorortwirklichkeit hat er zum Gegenstand seiner Malerei gemacht: Mehrfach malte er die Friedenauer Brücke, die er aus seiner Dachgeschosswohnung in der Körnerstraße sehen konnte, und porträtierte mit der Wanneseebahn auch das sich durch die Industrialisierung erweiternde Berliner Verkehrsnetz.

Zur Wirklichkeit seiner Berliner Jahre gehört jedoch auch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, aus dem Kirchner, der sich freiwillig gemeldet hatte, gebrochen zurückkehrte – die Verwüstungen, physischer und mentaler Art, die der Erste Weltkrieg angerichtet hatte, sollten ihn Zeit seines Lebens begleiten. Er suchte Zuflucht in der Schweiz, verbrachte etliche Zeit in Sanatorien. Als die Nationalsozialisten, die Kirchner bekanntlich als „entartet“ ablehnten und diffamierten, an die Macht kamen, kehrte er nicht mehr nach Deutschland zurück.

1938 setzte er seinem Leben ein Ende. Sein Werk lebt hingegen weiter – und ebenso die Auseinandersetzung mit seinen Bildern und seinem Leben – etwa im großartigen Berliner Brücke Museum in Berlin Dahlem. Mit der Enthüllung einer Berliner Gedenktafel für Ernst Ludwig Kirchner ehren wir heute diesen großen Künstler hingegen außerhalb von Kunsthallen und Museen.

Unmittelbar im Berliner Stadtraum, den er so begeistert künstlerisch eingefangen hat. Wir ehren ihn dort, wo tagtäglichen Anwohnerinnen und Anwohner und zukünftig vielleicht auch kirchnerbegeisterte Berlin-Besucher*innen vorbeikommen und auf diese Weise einen direkten Bezug zu Kirchners persönlicher Wohn- und Lebenssituation herstellen können. Ich wünsche dieser Gedenktafel daher viele dieser interessierten Passantinnen und Passanten. Kirchners Werke können sie in Berlin dann vielerorts bewundern – sei es im Stadtmuseum, im Brücke Museum oder den Staatlichen Museen zu Berlin.

Dem Aktiven Museum gilt mein besonderer Dank. Mit der Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen und Nora Hogrefe haben wir eine engagierte Partnerin für das Berliner Gedenktafelprogramm.

Auch der GASAG – unserer langjährigen Hauptsponsorin – gilt mein Dank.

Und natürlich Ihnen allen, die Sie heute zu dieser Gedenktafelenthüllung gekommen sind!